

»Arafat ist ein Diktator«



FOTOS: ARCHIV, CORNELIA SUHAN



Der prominente israelische Menschenrechtsaktivist **Israel Shahak** prangert die Entwicklung Israels zu einem rassistischen israelisch-jüdischen Staat an und sieht die Gefahr eines religiösen Staatsstreiches. Den Oslo-Prozeß lehnt er weitgehend ab und sieht in **Yasser Arafat** einen Diktator. Das Gespräch führte Ludwig Watzal.



»Israel ist kein jüdischer, sondern ein israelisch-jüdischer Staat!«

Watzal: Sie gehören zu den wenigen Menschen in Israel, die nicht nur ihrem eigenen Land und ihrer eigenen Regierung sehr kritisch gegenüberstehen, sondern auch den Palästinensern, insbesondere Arafat. Was sind die Gründe dafür?

Watzal: In Ihren Veröffentlichungen waren Sie immer sehr kritisch gegenüber der zionistischen Ideologie. Ist es nur wegen des rassistischen Aspekts, oder gibt es noch andere Elemente, die Sie zu Ihrer Kritik veranlaßt haben?

Watzal: Glauben Sie, daß der Zionismus sein Ziel erreicht hat, einen normalen Nationalstaat für das jüdische Volk zu schaffen?

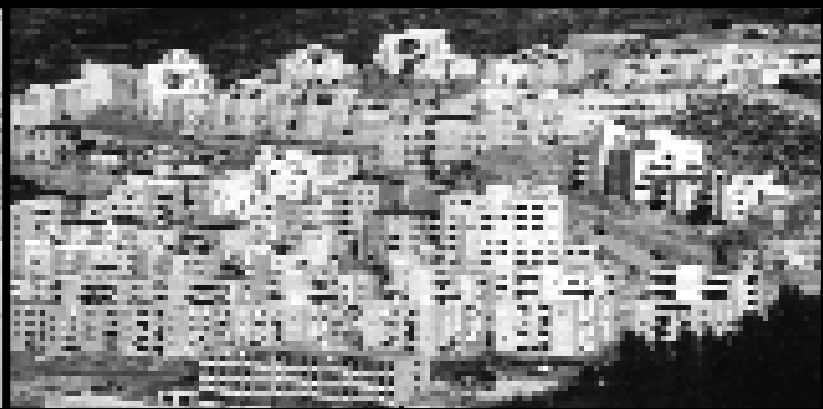
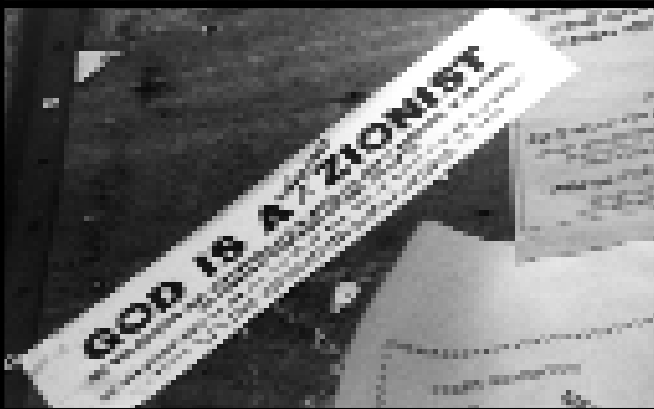
Watzal: Sind Sie mit Ihrer augenblicklichen Regierung zufrieden? Was mögen Sie an ihr und was nicht?

Shahak: Ich habe kürzlich an einem Treffen von Linksintellektuellen in Tel Aviv teilgenommen. Alle waren kritisch gegenüber meinem Land und zirka 600 gegenüber Arafat. Ich stehe also nicht allein. Der Grund für meine Kritik ist sehr einfach. Ich glaube, daß der Zionismus eine Form des Rassismus ist. Ich habe seit Jahren gesagt, daß er das Spiegelbild des Antisemitismus ist. Wie man Antisemitismus als Ausdruck des Hasses gegenüber Juden findet, so ist der Zionismus ein Ausdruck des Hasses gegenüber allen Nicht-Juden (Gojim); nicht nur gegenüber Arabern, sondern auch gegen alle Gojim. Jeder, der die hebräische Presse liest, kann diese Tatsache nicht leugnen. Ich glaube, Arafat ist ein Diktator. Arafat ist der Spielball in der Hand der Israelis und der Amerikaner, um sogenannte Stabilität zu garantieren und die Palästinenser ruhig zu halten, während sie weiter ausgebeutet und unterdrückt werden.

Shahak: Ich beginne immer mit einer jüdischen Kritik des Zionismus, bevor ich zu dem Schaden komme, den er gegenüber den Palästinensern anrichtet. Der Zionismus hätte auch dann kritisiert werden müssen, wenn ein jüdischer Staat auf einer verlassenen Insel gegründet worden wäre, ohne jemanden zu verletzen. Der Grund dafür ist, daß ein Staat, der auf der Idee der Reinheit der Religion, der Rasse, der Nationalität beruht, kritisiert werden sollte. Das Ziel des Zionismus ist, wie die Zionisten selber sagen, einen rein jüdischen Staat zu gründen. Dieses Ziel wurde insbesondere durch den Zionismus der Arbeitspartei verfolgt. Ich glaube, daß ein Staat offen sein soll für eine gewisse Anzahl von Menschen, die verfolgt und unterdrückt werden und Asyl suchen. Israel sollte nicht rein jüdisch sein und auch nicht-jüdische Immigranten aufnehmen.

Shahak: Ja und nein. Ich glaube, das Ziel der Staatsgründung ist für die israelischen Juden erreicht worden. Im Laufe der Jahre unterschieden sich die Israelis aber von den anderen Juden. Die israelischen Juden sind eine eigenständige Nation geworden. Wenn Israelis in die USA auswandern, bleiben sie getrennt von der amerikanisch-jüdischen Gemeinschaft. Sie mögen die Amerikaner lieber als die amerikanischen Juden. Sie verlangen von den Juden, die nach Israel einwandern, daß sie Israelis werden, daß sie israelische Gewohnheiten annehmen. Diejenigen, die sich nicht dieser Forderung beugen, werden in einer Art behandelt, die vergleichbar ist mit der deutschen Abwehrhaltung gegenüber Deutschen, die aus dem Ausland nach Deutschland zurückkehren. Somit ist kein jüdischer, sondern ein israelisch-jüdischer Staat geschaffen worden.

Shahak: Ich bin mit keiner Regierung zufrieden. Wir werden nie eine gute Regierung haben, sondern immer nur eine weniger schlechte. Ich kann natürlich nicht zufrieden sein mit einer zionistischen Regierung, weil ich jede als diskriminierend ansehe. Die augenblickliche Regierung ist weniger schlecht als die Rabin- und Peres-Regierung. Da unsere augenblickliche Regierung eine rechte ist, wird sie von der ganzen Welt und der Hälfte der Israelis als suspekt betrachtet, aber sie stiehlt weniger palästinensisches Land als die Rabin/Peres-Regierung. Die Arbeitspartei-Regierung konnte Land konfiszieren und Siedlungen ausbauen und sagen, es sei für den Frieden. Die Tragödie war, daß die Welt ihr



glaubte. Der große Vorteil von Netanyahu ist, daß man ihm nichts glaubt. Deshalb kann er viel weniger Schaden anrichten als die Vorgängerregierung. Ein weiterer Vorteil ist, daß der Likud Frieden mit Ägypten geschlossen und den Sinai zurückgegeben hat. Der Likud hat zwar 1982 den Libanon angegriffen, aber der Frieden mit Ägypten ist viel wichtiger. Es gab unter dem Likud eine größere Demokratisierung der Gesellschaft als in der Regierungszeit der Arbeitspartei. Rabin beschlagnahmte z.B. sehr viel arabisches Land in Israel. Die erste Tat unter Menachim Begin war, daß arabisches Land in Israel nicht mehr beschlagnahmt wurde, sondern nur noch in den besetzten Gebieten. Nach dem Prinzip des geringeren Übels ist dies gut.

Watzal: *Steht Ihre Regierung nicht unter starkem Einfluß der religiösen Koalitionspartner?*

Shahak: Ich bin generell enttäuscht von dem zunehmenden Einfluß der religiösen Parteien. Besonders fürchte ich die Nationalreligiöse Partei (Mafdal). Ich halte sie für problematischer als die Shas-Partei. Unter der Arbeitspartei wäre es das gleiche. Es ist ein Trend, den ich absolut ablehne und fürchte.

Watzal: *Was ist das Gefährliche an der Mafdal-Partei?*

Shahak: Sie ist eine messianische Partei. Sie glaubt, daß wir in einer Zeit der Erlösung leben. Die Welt hat sich geändert, und Gott wird augenblicklich erscheinen. Deshalb müsse man Taten vollbringen, die uns hoffen lassen, daß Gott zu unseren Gunsten eingreifen wird. Oder wie die Deutschen sagen: »Gott mit uns.« Dies ist ein sehr gefährlicher Slogan, weil mit ihm alles gerechtfertigt werden kann. Nur die Mafdal fordert die Gründung eines religiösen Staates, in dem das talmudische Gesetz anstatt des säkularen Gesetzes gilt. Des weiteren gibt es eine starke Tendenz in dieser Partei, den dritten Tempel wieder zu errichten. Das heißt, die Al-Aqsa-Moschee und der Felsendom müssen zerstört werden. Dies würde zu einem Konflikt mit der islamischen Welt führen, der viel gefährlicher wäre als alles, was die Zionisten bisher getan haben. Die anderen religiösen Parteien bekämpfe ich auf der gleichen Ebene wie die säkularen Parteien. Ich teile aber nicht die Diffamierungen der israelischen Linken gegenüber der Shas-Partei. Obwohl ich Shas ablehne, ist sie eine gewöhnliche israelische Partei, die nach dem Prinzip des Gebens und Nehmens funktioniert. Es gibt z.B. keine Shas-Mitglieder in Hebron. Dort leben die fanatischsten Juden; sie gehören alle zur Mafdal-Partei.

Watzal: *Insbesondere nach dem Mord von Baruch Goldstein in der Ibrahimi-Moschee in Hebron haben Sie die religiösen Parteien kritisiert. Ihr Argument war, daß diese Tat nicht verstanden werden kann, ohne die Bedeutung der jüdischen Religion mit zu berücksichtigen. Was sind Ihre Gründe dafür?*

Shahak: Bevor ich den Zionismus kritisiert habe, habe ich die jüdische Religion kritisiert. Nach Yigal Amirs Attentat ist es klar. Für mich war es bereits 1967 klar. Wenn Sie die Politik Israels seit 1967 betrachten, ist es eine »religiöse« Politik der messianischen Art. Weder die Säkularen noch die Shas-Mitglieder stimmen mit einer solchen Politik überein. Wenn Sie die Siedler nicht als eine Einheit betrachten, gibt es unter ihnen schlechte und weniger schlechte. Nehmen Sie z.B. die Siedlung in Hebron oder Netzarim, wo 120 Siedler inmitten von Hunderttausenden von Palästinensern leben. Man kann eine solche Siedlung nicht so behandeln wie die anderen Siedlungen. Alle extremen Siedlungen sind religiös, kein säkularer Jude will dort leben. Dies zeigt den religiösen Fanatismus dieser Leute. Sie mißachten sogar die realen Umstände, nur um ihre üblen Siedlungsaktivitäten fortzusetzen.



Watzal: *Gibt es einen latenten Rassismus der Juden gegen Nicht-Juden (Gojim) hier in Israel?*

Shahak: Der objektive Rassismus in Israel gehört hier zum Alltag. Er richtet sich gegen die ausländischen Arbeiter, die zirka 200.000 zählen. Der Grund des Hasses gegen die nicht-arabischen Nicht-Juden wird offen zugegeben, weil sie so wenige sind. Israel braucht keine Angst zu haben vor einem Krieg mit Rumänien oder den Philippinen. Minister, Journalisten und natürlich Rabbiner sagen offen, daß sie keine rumänischen Arbeiter wollen, weil sich eventuell unsere Töchter in sie verlieben könnten. Ihnen ist bestimmt dieses rassistische Argument aus Ihrem Land bekannt. Es ist hier ganz klar, daß die meisten Juden Gojim hassen, und je stärker sie durch die Religion beeinflusst sind, desto größer der Haß. Dieser Haß kommt von der jüdischen Religion. In meinem Buch »Jewish History, Jewish Religion« habe ich aufgezeigt, daß die religiösen Gesetze, wenn sie eingehalten und über Hunderte von Jahren internalisiert werden, zu einer Quelle des Hasses werden. Ebenso richtig ist es, wenn Juden jene Schriften von katholischen Heiligen erwähnen, die die Quelle des Hasses gegenüber den Juden sind.

Watzal: *Waren Sie überrascht, daß ein religiöser Jude Rabin ermordet hat?*

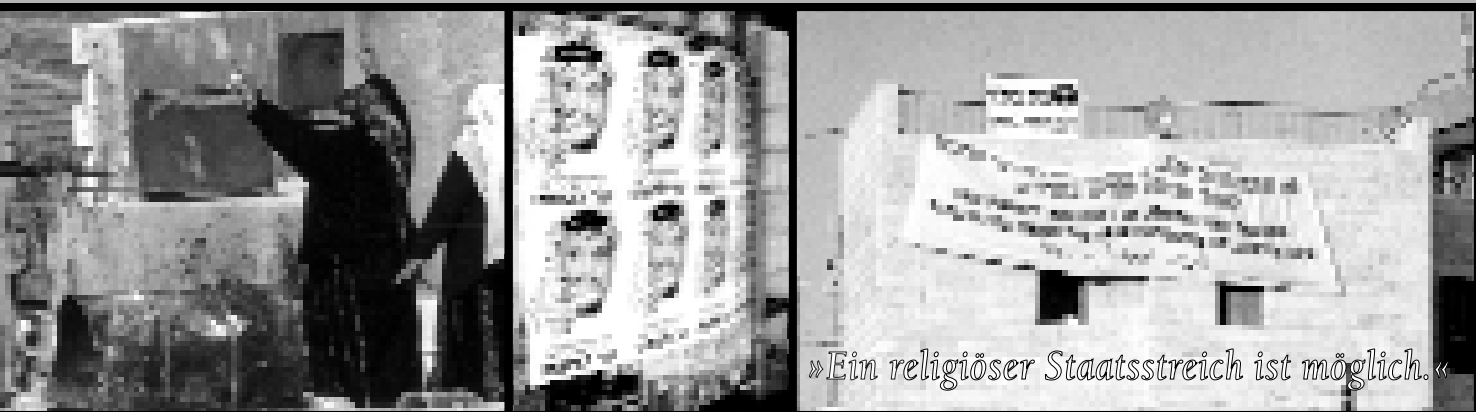
Shahak: Ich gehörte zu den zwei Leuten, die es vorhergesagt haben. Der andere war Jehosohav Harkabi, der ehemalige Leiter des Militärischen Abschirmdienstes. Wir beide sagten voraus, daß ein religiöser Jude versuchen wird, den Ministerpräsidenten zu ermorden. Ich möchte eine andere Prognose wagen: Es wird ebenfalls einen Versuch eines religiösen Juden geben, Netanyahu zu töten.

Watzal: *Ich dachte immer, Rabin war ein guter Ministerpräsident für die Siedler. Er war derjenige, der das Sicherheitsdenken Israels am besten verkörperte. Er war nicht bereit, Siedlungen nach dem Goldstein-Massaker in Hebron aufzulösen. Wie sehen Sie das?*

Shahak: Er war mehr an Symbolik als an Realität interessiert. Alles, was Sie sagen, ist richtig. Rabin pflegte die Siedler immer zu beleidigen. Er sagte ihnen, daß sie nicht wichtig für die Sicherheit seien, daß wir Frieden schließen werden und daß ein Jude, wenn er nach Gush Etzion (ein Siedlungsblock in der Nähe von Jerusalem, Anm. d. Interviewers) gehen möchte, ein Visum benötige etc. Die messianischen Juden sind nicht so sehr an der Realität interessiert, sondern an Erlösung. Yigal Amir und andere sind nicht so sehr interessiert am Oslo-Abkommen, das den größten zionistischen Sieg nach der Staatsgründung von 1948 darstellt. Was sie bewegt, ist die Tatsache, ob eine palästinensische Fahne – ein Symbol – über dem »heiligen Land« weht. Ich gebe Ihnen ein christlich-muslimisches Beispiel: In den frühen christlich-islamischen Handelsbeziehungen wäre der Bau einer Moschee in Venedig oder Rom unmöglich gewesen, aber vor einigen Jahren ist eine gebaut worden. Eine Moschee ist ein Symbol. Saudi-Arabien verbietet bis heute den Bau einer christlichen Kirche auf seinem Staatsgebiet. Es sind also nicht nur die Juden, für die Symbole eine wichtige Bedeutung haben.

Watzal: *Fürchten Sie die Zunahme des jüdischen Fundamentalismus in Israel? Glauben Sie, daß dieser religiöse Fundamentalismus die Sicherheit des Staates auf lange Sicht gefährdet?*

Shahak: Ja. Es gibt zwei Szenarien: Das erste ist ein Bürgerkrieg. Er ist immer möglich, insbesondere dann, wenn es keine äußere Bedrohung mehr gibt. Auch mit einer solchen Bedrohung halte ich einen solchen, ausgelöst von den messianischen Juden, für sehr wahrscheinlich. Das zweite Szenario ist viel schlimmer und wird seit eineinhalb Jahren in der israelischen Presse diskutiert: Ein religiöser Staatsstreich. Die Zahl der religiös orientierten Offiziere und Soldaten nimmt stark zu, weil die messianischen Juden die stärksten Militaristen in Israel sind. Sie erziehen ihre Kinder für den Militärdienst über die drei



Jahre hinaus. Sie unterhalten Schulen mit einem militärischen Ausbildungsprogramm, in denen die Schüler mit dem Ziel erzogen werden, Offiziere in Elite-Einheiten zu werden. Zirka 30 Prozent eines Offiziersjahrganges gehören den messianischen Juden an. Sie sind exzellente Soldaten. Die Armee bevorzugt sie. Sie könnten versucht sein, einen Staatsstreich zu organisieren, der von ihrem ideologischen Standpunkt aus immer mehr eine Möglichkeit darstellt.

Watzal: *Haben sie bereits die höheren Offiziersränge erreicht?*

Shahak: Sie haben noch keinen General. Aber die Erfahrung lehrt, daß Majore und Oberste einen Staatsstreich organisieren können. Man braucht dazu keinen General.

Watzal: *Unternimmt die Regierung etwas, um den Einfluß der nationalreligiösen Israelis auf die Armee zu stoppen?*

Shahak: Nein. Wir haben aber eine Bewegung von pensionierten Militärs, die Ausbildungsstätten für paramilitärisches Training für säkulare Jugendliche einrichten und diese ausbilden. Damit will man den Einfluß der Religiösen in der Armee konterkarieren.

Watzal: *Glauben Sie, daß das säkulare Israel stark genug ist, um dem Einfluß der Religiösen standzuhalten?*

Shahak: Im Augenblick ja. Aber was in acht bis zehn Jahren passiert, kann ich nicht sagen.

Watzal: *Wie setzt sich die israelische Gesellschaft mit dem religiösen und rechtsradikalen Phänomen nach der Ermordung Rabins auseinander?*

Shahak: Sie hat sich überhaupt nicht damit auseinandergesetzt – einer der größten Skandale in der israelischen Geschichte. Insbesondere werden der Likud und Netanyahu von der Arbeitspartei beschuldigt, für die Ermordung Rabins mitverantwortlich zu sein. Sie haben sich aber nicht mit den Gruppen befaßt, die Yigal Amir ausgebildet haben. Der Likud hat nicht zur Tötung des Ministerpräsidenten aufgerufen, sondern die religiösen Gruppen. Indem die Arbeitspartei dies weiterverbreitet, erhöht sich die Gefahr. Hier gibt es eine gute deutsche Parallele: Das Verhalten der Kommunisten vor der Machtergreifung der Nazis. Anstatt die Nazis zu bekämpfen, bekämpften sie die Sozialdemokraten. Die israelische Rechte in ihrer Gesamtheit kann nicht für den Mord an Rabin verantwortlich gemacht werden, sondern nur die Mafdal-Partei und ihr Ausbildungssystem.

Watzal: *Sie gehören zu den schärfsten Kritikern des Zionismus. Mögen Sie deshalb den sogenannten Postzionismus?*

Shahak: Nein. Ich bin Antizionist.

Watzal: *Sind die Postzionisten nicht auch Antizionisten?*

Shahak: Es ist eine vage Bewegung. Auch die ersten Zionisten waren Mitglieder einer schlechten Bewegung, weil sie Land kauften mit der Intention, daß es nur Juden gehören dürfe, und sie kündigten sofort das rassistische Prinzip der »jüdischen Arbeit« an. Das heißt, daß ein jüdischer Arbeitgeber nur jüdische Arbeiter einstellen sollte. Das ist purer Rassismus.

Watzal: *Stellen nicht die Postzionisten viele zionistische Geschichtsmythen in Frage?*

Shahak: Dies gilt auch für den Zionismus. Wir haben eine sehr positive Bewegung von »neuen Historikern«, die alles, die gesamte Geschichte, in Frage stellen – nicht nur die letzten hundert Jahre. Dieses Verhalten ist nicht nur beschränkt auf den Postzionismus, sondern gilt für große Bereiche der israelischen Gesellschaft. Es gibt viele Zionisten,



»Rassismus ist
in Israel alltäglich«

die das gleiche tun. Benni Morris ist ein hingebungsvoller Zionist und hat Bücher geschrieben, die die Geschichte gewisser Perioden verändert haben.

Watzal: Moshe Zimmermann argumentiert, daß die Periode des klassischen Zionismus mit der Ermordung Rabins zu Ende gegangen sei und daß die Feinde des Zionismus, die Vertreter der ethnozentrischen Variante des Zionismus, die Macht übernommen haben. Diese seien die wirklichen Postzionisten. Wie stehen Sie zu dieser Interpretation?

Watzal: Glauben Sie, daß die Oslo-Abkommen Israel Frieden bringen und zu einem Palästinenserstaat führen werden?

Watzal: Glauben Sie, daß die USA Israel brauchen, um ihre imperialistischen Ziele im Nahen Osten durchsetzen zu können?

Shahak: Dies ist neu für mich. Er hat diese These wahrscheinlich in Deutschland vorgetragen und nicht in Israel. Ich teile nicht seine Meinung. Der klassische Zionismus existiert weiter. Er hat mächtige Feinde, die nicht-messianischen religiösen Parteien. Die Shas-Partei hat gegenüber der Nationalreligiösen Partei den Vorteil, daß sie den Zionismus ablehnt, weil der Zionismus gegen die jüdische Religion in ihrer ursprünglichen Form verstoße.

Shahak: Wenn Sie meinen, daß das entstehende Gebilde als ein Palästinenserstaat bezeichnet werden kann, wie man die Transkei einen souveränen Staat genannt hat, dann ja. Ein Vorteil von Netanyahu ist, daß er gegenüber den USA willfähriger reagiert als jeder seiner Vorgänger. Wenn sich Clinton von seinen Skandalen erholt haben und Druck auf Israel ausüben wird, um Israel zur Anerkennung eines sogenannten palästinensischen Staates zu veranlassen, wird Netanyahu der erste sein, der zustimmt. Falls der US-Präsident Netanyahu einen Befehl gibt, wird dieser ihn ausführen. Der US-Präsident schätzt Israel als ein Instrument amerikanischer Politik viel mehr als die Palästinenser oder alle arabischen Staaten zusammengenommen. Der Grund ist, Israel ist stark und reich. Israels BSP pro Kopf beträgt 16.900 US-Dollar. Die israelische Armee ist sehr stark. In Israel kann die Regierung laut Gesetz einen Krieg beginnen, ohne die Zustimmung der Knesset, des Parlaments. Israel sieht sich selber als Garant von Stabilität im westlichen Auftrag. Kann Arafat etwa die Stabilität des Nahen Ostens garantieren? Er kann gerade mal die Stabilität in seinen Enklaven sichern. Eine imperialistische Macht wie die USA schätzt natürlich Israel viel mehr. Israel ist sehr wichtig für den geopolitischen Einfluß der USA in der Region. Dies ist wichtiger als der Einfluß der jüdischen Lobby in den USA. Es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß die USA Druck auf Israel ausüben werden. Was immer von Arafat gegründet wird, es wird ein Art Transkei sein.

Shahak: Ja, weil die israelische Armee bereit ist, falls nötig, in Saudi-Arabien zu intervenieren, um die saudische Dynastie zu retten; dies wäre mit der israelischen Armee am schnellsten zu bewerkstelligen. Wir können nicht erwarten, daß der amerikanische Kongreß oder der deutsche Bundestag Truppen entsenden würde, um eine interne Revolution in Saudi-Arabien zu unterdrücken und niederzuschlagen. Der Golfkrieg war nur möglich, weil Saddam Hussein ein Land der UNO besetzt und es nach der Besetzung versäumt hatte, eine Marionetten-Regierung zu installieren; er annektierte es nur. Er benahm sich nicht wie die Sowjets oder die Amerikaner, als sie in andere Länder einmarschierten. Stellen Sie sich vor, die Sowjetunion hätte 1956 Ungarn annektiert.



Watzal: Sind Arafat und seine Leute eine »Bande« von korrupten Politikern, die auf Kosten ihrer Bevölkerung leben?

Watzal: Falls sich diese Ausbeutung der eigenen Bevölkerung fortsetzt, könnte es dann nicht zu einem wirklichen Volksaufstand gegen Arafat kommen, der sich dann aber auch zusammen mit der palästinensischen Behörde gegen Israel richten könnte?

Watzal: Nächstes Jahr wird Israel 50. Was wünschen Sie sich für Ihr Land?

Watzal: Als Deutscher möchte ich dem widersprechen, weil der Holocaust für mich in der Geschichte einzigartig ist. Was Sie gesagt haben, war aber sehr provokativ für deutsche Ohren.

Watzal: Herr Professor Shabak, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Shahak: Ja. Diese Lage ist bisher historisch einzigartig. Die Frage ist, wann sie zu solchen Menschen wurden. Arafat war es sicher nicht 1965. Ich glaube, er wurde korrupt, als er die Hälfte des Libanon regierte. Heute ist er genau das, was Sie gesagt haben.

Shahak: Ich glaube, daß es einen Volksaufstand gegen Arafat geben wird. Zu Beginn wird es einen quasi anarchistischen Aufstand à la Intifada geben. Der war nicht gesteuert, sondern verbreitete sich durch Nachahmung. Ich glaube, daß Ähnliches Arafat passieren könnte. Arafats Regime ist aber viel stärker als unser Geheimdienst jemals in diesen Gebieten war, weil es sich modernster Technik bedient. Arafat hat ein Computersystem installiert, das alle Daten von Personen erfaßt und analysiert. Eine solche Totalerfassung gab es vor 30 Jahren noch nicht. Hinzu kommt, daß er ein palästinensischer und kein fremder Diktator ist. Und seine Männer sind palästinensische Gangster. Unser Geheimdienst war nicht nur schlimm, sondern er war auch sehr dumm. Er glaubte, alles über die Palästinenser zu wissen, aber tatsächlich wußte er nichts. Arafat dagegen kennt die eigene Bevölkerung und weiß sie zu beherrschen. Er ist ein cleverer Despot.

Shahak: Eine Entzionisierung. Die Beseitigung von Apartheid und Diskriminierung. Seit Jahren sage ich, daß Israel ein Apartheid-Staat ist und Nicht-Juden diskriminiert. Ich wünsche mir, daß unser Land diese Art der Diskriminierung beendet. Ich bin kein Utopist. Ich meine die legale Diskriminierung und die offizielle Unterdrückung. Dies wäre eine gute Grundlage für einen »kalten Frieden« im Nahen Osten. Ich erwarte keinen »warmen Frieden« für die Region. Ich bin für einen »kalten Frieden« wie er zwischen Griechenland und Mazedonien existiert. Sie mögen sich nicht, führen aber auch keinen Krieg gegeneinander. Die erste Bedingung für diese Art des Friedens ist die Entzionisierung Israels. Sonst wird es über kurz oder lang wieder zu Kriegen kommen. Ich bin weiterhin für die Beseitigung der Kluft zwischen Reich und Arm. Israel steht, was die Einkommensunterschiede anbelangt, an dritter Stelle. Ich erinnere auch an den Holocaust. Die legalen Diskriminierungen von Gruppen erinnern mich daran, wie es zum Holocaust kam. Der erste Schritt der Nazis war nicht die Vernichtung der Juden, sondern die Entlassung aller Juden, auch derjenigen, die konvertiert waren. Bis zu diesem Moment waren sie deutsche Patrioten.

Shahak: Als moderater Pessimist kann ich sagen, daß Ruanda, Kambodscha und Bosnien gezeigt haben, daß der Holocaust immer wieder vorkommen kann. Es ist nur die Existenz von zivilisierten imperialistischen Mächten, die einen Holocaust verhindern. Falls sich einmal keine imperialistische Macht mehr für die Welt verantwortlich fühlen sollte, könnte es wieder einen Holocaust geben.

Israel Shahak ist Prof. em. für Biochemie. Seine Kindheit verbrachte er im KZ Bergen-Belsen, 1945 kam er nach Palästina. Er ist Vorsitzender der Liga für Menschenrechte in Israel und hat als Humanist seit Jahrzehnten gegen Rassismus und Diskriminierung gekämpft. Bücher: »Jewish History, Jewish Religion« und »Open Secrets« (Pluto Press).